



Fabian (Nr. 69) im hart umkämpften Rennen

## MEIN CAMPER UND ICH (16): CAMPING, NEIN DANKE!

**Camping ist gar nicht unser Ding. Unser einziger Campingurlaub endete in einem totalen Fiasko und trotzdem benutzen wir unser Wohnmobil an etwa 30 Wochenenden pro Jahr.**

Unser Sohn Fabian fährt seit 15 Jahren nationale Motocross-Rennen und da ist es klar, dass wir ihn unterstützen. Vater Peter hilft als Mechaniker, Mutter Gabi kocht, wäscht und organisiert. Wir haben unser Wohnmobil so umgebaut, dass es für uns super passt. In der Heckgarage findet das Motorrad Platz, andere haben aussen eine Gasanschlussdose, wir einen Wasseranschluss für das Hochdruckdampfgerät. Statt eines Wechselrichters und einer Solaranlage nehmen wir einen potenten Generator mit. Bei dem Lärm auf den Rennplätzen fällt so ein Generator überhaupt nicht auf.

Wir sehen unser Alkoven-Wohnmobil der Marke Knaus, Modell Eiffeland, als Gebrauchsgegenstand. Da kann es auch mal vorkommen, dass wir mit dreckigen Schuhen oder Motocross-Stiefeln in den Innenraum gehen, um mal schnell etwas zu holen. Trotzdem ist es mit Baujahr 1998 noch gut

im Schuss und die vier Schlafplätze werden regelmässig benützt. Nun kommt auch Nadine, die hübsche Freundin von Florian, mit an die Rennen. Sie ist momentan wegen eines Bänderrisses beschränkt mobil. Ursache der Verletzung: ein Motocross-Sturz. Auch sie fährt nämlich seit früher Jugend Rennen und ist in der Frauen-Schweizer-Meisterschaft regelmässig auf den vorderen Rängen. Überhaupt ziehen sich Verletzungen auch durch die Karriere von Fabian. Während einer früheren Verletzungspause wurden die

ersten Campingferien in Angriff genommen. Die ganze Familie fuhr mit dem Wohnmobil ins Tessin los, als man aber nach zwei Stunden Suchen noch immer keinen Platz auf einem Camping fand, fuhren wir enttäuscht wieder zurück auf den San-Bernardino-Pass. Dort oben war es zu kalt und zu windig, um zu übernachten, und so landeten wir ziemlich angesäuert auf dem kleinen Campingplatz in Andeer. Am nächsten Tag fuhren wir noch zur Rodelbahn nach Braunwald und danach sofort nach Hause. Seit jener kurzen



Wieder einmal muss unser Wohnmobil aus dem Dreck gezogen werden.

Reise war klar, dass wir keine Camper sind. Nur ein einziges Mal haben wir das Wohnmobil nochmals für die Freizeit benützt: Nach einem Rennen in Frankreich machten wir Zwischenhalt beim Europapark und verbrachten dort die Nacht auf dem Stellplatz. Da hat es uns schon gefallen, aber vor allem wegen des Freizeitparks.

Aber wenn wir die Motocross-Motoren dröhnen hören, ist es uns bedeutend wohler. Auch wenn wir mindestens an jedem zweiten Rennen von einem Traktor oder einer anderen Zugmaschine vom Rennplatz aus der dreckigen Wiese gezogen werden müssen. Es ist einfach nicht zu verhindern, obwohl wir das ganze Jahr Winterpneus montiert haben. Der Vorderradantrieb des Fiat Ducato ist eben nicht wirklich feld-und-

wiesentauglich. Der Matsch ist vielfach auch hausgemacht, denn die Innendusche haben wir noch nie benutzt. Da der Duschschauch so lang ist, dass er zum Fenster raus reicht, duschen wir eben immer vor dem Wohnmobil. Vorteil: Das WC wird nicht nass und man hat zum Duschen viel mehr Platz.

Wenn wir zu viert unterwegs sind, haben wir einen Anhänger mit, denn sonst wäre unser Womo hoffnungslos überladen. Nur wenn es zu zweit für ein Trainingsweekend oder ins Trainingslager nach Italien geht, wird der Anhänger zu Hause gelassen.

Wir könnten nicht mehr ohne unser Wohnmobil sein, auch wenn es weder einen Namen hat noch besonders liebevoll behandelt wird.

*Familie Weilenmann*



Kurz vor dem Start



Innenraum unseres Womos



Druckluftanschluss



Gaby und Peter Weilenmann



Die Garage als Werkstatt



Fabian mit Freundin Nadine



Vorbereitungen auf den nächsten Lauf